

glied oder Kandidat des Büros der Kreisleitung ist, und sie meinen, da kann er abgucken und sehen, wie politisch geführt wird. Aber die Fähigkeit, abzugucken, ist doch noch nicht gleichbedeutend mit der Fähigkeit, etwa die Kunst des politischen Führens hervorzubringen oder die Kunst, Politik zu machen. Eben darum muß man den Genossen, die im Jugendverband arbeiten, ebenso wie auch den Genossen der Partei, helfen, die Kunst des politischen Führens zu meistern, und man sollte diesen Genossen in den Spalten des „Neuen Wegs“ mehr Aufmerksamkeit widmen.

Das wären zwei Vorschläge, die ich zu machen hätte, und ich muß sagen, ich wäre froh, wenn der „Neue Weg“ in der nächsten Zeit diese Vorschläge irgendwie verwirklichen könnte.

Viefältige Verbindungen bereichern den Inhalt

Gerhard Busch a n g, 2. Sekretär der Bezirksleitung Gera:

Ich darf zunächst vorausschicken, daß es sich bei diesem Diskussionsbeitrag nicht nur um eine persönliche Meinung handelt; wir haben uns in Vorbereitung der Leserkonferenz bemüht, für die Delegation aus dem Bezirk Gera eine kurze kollektive Einschätzung zu erarbeiten. Wir müssen zugeben, daß der Bezirk Gera in der zurückliegenden Zeit nur einen sehr geringen Anteil an der Gestaltung des „Neuen Wegs“ hat, auch im Jahr 1957 sind bis jetzt nur drei Artikel aus unserem Bezirk erschienen. Hinzu kommt, daß diese Artikel nicht einmal aus eigener Initiative der betreffenden Genossen geschrieben wurden, sondern jeweils auf Anforderung der Redaktion. Wir haben uns natürlich Gedanken gemacht, worin die Ursachen dafür liegen, und sind der Meinung, daß die Hauptursache für diese mangelhafte Mitarbeit darin liegt, daß sich bisher in der Bezirksleitung niemand für diese Dinge verantwortlich gefühlt hat. Von den leitenden Organen der Partei wurden keine Hinweise bzw. Aufträge an Genossen gegeben, über wichtige Probleme zu schreiben.

Eine weitere Ursache sehen wir aber auch darin, daß das Redaktionskollegium des „Neuen Wegs“ nur sehr wenig Verbindung zur Bezirksleitung hatte und nicht mit genügendem Nachdruck bestimmte Beiträge aus dem Bezirk anforderte. Dieser Zustand in der Arbeit mit dem „Neuen Weg“ ist untragbar und muß schnellstens überwunden werden. Wir haben uns darüber Gedanken gemacht und sind zu keiner anderen Schlußfolgerung gekommen, als daß wir jetzt im Bezirk und auch in den Kreisen Korrespondentenaktivi bilden wollen, die periodisch zusammentreten, die Artikel planen, die Themen für eine bestimmte längere Frist festlegen und dem „Neuen Weg“ Vorschläge unterbreiten, welche Probleme und Themen in der nächsten Zeit vom Gesichtspunkt des Bezirks aus behandelt werden müßten.

Wir denken auch, daß diese Korrespondentenaktivi zweimal jährlich oder vielleicht auch in kürzeren Abständen im Bezirk einen Erfahrungsaustausch mit einem größeren Kreis parteierfahrener Genossen über die Arbeit mit dem „Neuen Weg“ organisieren sollten. Wir erwarten auch vom Redaktionskollegium, daß es uns künftig besser unterstützt als bisher und die Autorenaktivi durch entsprechende Hinweise, Vorschläge und bestimmte Aufträge in seiner Arbeit fördert.

Wie wird nun mit dem „Neuen Weg“ gearbeitet? Wir haben auch hier versucht, uns eine kollektive Meinung zu bilden, indem wir mit einer ganzen Reihe von Funktionären gesprochen haben. Es ist so, daß die Funktionäre der Bezirks- und Kreisebene, als die hauptamtlichen Funktionäre, die Artikel, die für ihre Arbeitsgebiete zutreffen, regelmäßig studieren und damit arbeiten. Die breite Masse der Mitgliedschaft und die Funktionäre in den Grundorganisationen lesen zwar auch einige Artikel, aber sie werten sie nicht aus. Ich will damit sagen, es werden wenige Schlußfolgerungen aus diesen Artikeln für die Verbesserung der Parteiarbeit gezogen. Es kommt nur sehr selten vor, daß Sekretäre von Parteiorganisationen einen Artikel des „Neuen Wegs“ zum Anlaß nehmen, um die hierin aufgeworfenen Probleme und Auf-